

CARL SCHMITT

Theorie des Partisanen

Zwischenbemerkung zum Begriff des Politischen

Siebte Auflage



Duncker & Humblot · Berlin

CARL SCHMITT

Theorie des Partisanen

Zwischenbemerkung zum Begriff des Politischen

CARL SCHMITT

Theorie des Partisanen

Zwischenbemerkung zum Begriff des Politischen

Siebte Auflage



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

1. Auflage 1963
2. unveränderte Auflage 1975
3. unveränderte Auflage 1992
4. unveränderte Auflage 1995
5. unveränderte Auflage 2002
6. unveränderte Auflage 2006

Alle Rechte vorbehalten
© 2010 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISBN 978-3-428-13402-1

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706☉

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Ernst Forsthoff
zum 60. Geburtstag gewidmet
13. September 1962

Vorwort

Die vorliegende Abhandlung zur *Theorie des Partisanen* ist aus zwei Vorträgen entstanden, die ich im Frühjahr 1962 gehalten habe, nämlich am 15. März in Pamplona, auf Einladung des Estudio General de Navarra, und am 17. März in der Universität Saragossa, im Rahmen der Veranstaltungen der *Cátedra Palafox*, auf Einladung ihres Direktors, Professor Luis García Arias. Der Vortrag ist in den Publikationen der *Cátedra* Ende 1962 gedruckt erschienen.

Der Untertitel *Zwischenbemerkung zum Begriff des Politischen* erklärt sich aus dem konkreten Augenblick der Veröffentlichung. Der Verlag macht zur Zeit den Text meiner Schrift aus dem Jahre 1932 wieder zugänglich. In den letzten Jahrzehnten haben sich mehrere Corollarien zum Thema ergeben. Die vorliegende Abhandlung ist kein solches Corollarium, sondern eine, wenn auch nur skizzenhafte, selbständige Arbeit, deren Thema unvermeidlich in das Problem der Unterscheidung von Freund und Feind einmündet. So möchte ich denn diese Ausarbeitung meiner Vorträge vom Frühjahr 1962 in der anspruchslosen Form einer Zwischenbemerkung vorbringen und auf diese Weise allen denen zugänglich machen, die der schwierigen Diskussion des Begriffs des Politischen bisher mit Aufmerksamkeit gefolgt sind.

Februar 1963

Carl Schmitt

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11—37
Blick auf die Ausgangslage 1808/13	11
Horizont unserer Betrachtung	17
Wort und Begriff Partisan	20
Blick auf die völkerrechtliche Lage	28
 Entwicklung der Theorie	 38—70
Preußisches Mißverhältnis zum Partisanentum	38
Der Partisan als preußisches Ideal 1813 und die Wendung zur Theorie	45
Von Clausewitz zu Lenin	52
Von Lenin zu Mao Tse-tung	58
Von Mao Tse-tung zu Raoul Salan	65
 Aspekte und Begriffe des letzten Stadiums	 71—96
Raumaspekt	71
Zertrümmerung sozialer Strukturen	75
Der weltpolitische Zusammenhang	77
Technischer Aspekt	79
Legalität und Legitimität	83
Der wirkliche Feind	87
Vom wirklichen zum absoluten Feind	91

Einleitung

Blick auf die Ausgangslage 1808/13

Die Ausgangslage für unsere Überlegungen zum Problem des Partisanen ist der Guerrilla-Krieg, den das spanische Volk in den Jahren 1808 bis 1813 gegen das Heer eines fremden Eroberers geführt hat. In diesem Kriege stieß zum ersten Male Volk — vorbürgerliches, vorindustrielles, vorkonventionelles Volk — mit einer modernen, aus den Erfahrungen der französischen Revolution hervorgegangenen, gut organisierten, regulären Armee zusammen. Dadurch öffneten sich neue Räume des Krieges, entwickelten sich neue Begriffe der Kriegführung und entstand eine neue Lehre von Krieg und Politik.

Der Partisan kämpft irregulär. Aber der Unterschied von regulärem und irregulärem Kampf hängt von der Präzision des Regulären ab und findet erst in modernen Organisationsformen, die aus den Kriegen der französischen Revolution entstehen, seinen konkreten Gegensatz und damit auch seinen Begriff. Zu allen Zeiten der Menschheit und ihrer vielen Kriege und Kämpfe hat es Kriegs- und Kampfregeln gegeben, und infolgedessen auch Übertretung und Mißachtung der Regeln. Insbesondere haben sich in allen Zeiten der Auflösung, z. B. während des 30jährigen Krieges auf deutschem Boden (1618—48), ferner in allen Bürgerkriegen und allen Kolonialkriegen der Weltgeschichte immer wieder Erscheinungen gezeigt, die man partisanisch nennen kann. Nur ist dabei zu beachten, daß, für eine Theorie des Partisanen im ganzen, die Kraft und Bedeutung seiner Irregularität von der Kraft und Bedeutung des von ihm in Frage gestellten Regulären bestimmt wird. Eben dieses Reguläre des Staates wie der Armee erhält sowohl im französischen Staat wie in der französischen Armee durch Napoleon eine neue, exakte Bestimmtheit. Die zahllosen Indianerkriege der weißen Eroberer gegen die amerikanischen Rothäute vom 17. bis zum 19. Jahr-

hundert, aber auch die Methoden der Riflemen im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg gegen die reguläre englische Armee (1774—83) und der Bürgerkrieg in der Vendée zwischen Chouans und Jakobinern (1793—96) gehören sämtlich noch in das vor-napoleonische Stadium. Die neue Kriegskunst der regulären Armeen Napoleons war aus der neuen, revolutionären Kampfweise entstanden. Einem preußischen Offizier von damals kam der ganze Feldzug Napoleons gegen Preußen 1806 nur wie eine „Parteigängerei im Großen“ vor¹.

Der Partisan des spanischen Guerrilla-Krieges von 1808 war der erste, der es wagte, irregulär gegen die ersten modernen regulären Armeen zu kämpfen. Napoleon hatte im Herbst 1808 die reguläre spanische Armee geschlagen; der eigentliche spanische Guerillakrieg begann erst nach dieser Niederlage der regulären Armee. Es gibt noch keine vollständige, dokumentierte Geschichte des spanischen Partisanenkrieges². Sie ist, wie Fernando Solano Costa (in seinem in der An-

¹ Eberhard Kessel, Die Wandlung der Kriegskunst im Zeitalter der französischen Revolution, Historische Zeitschrift Bd. 148 (1933) S. 248 f., und 191 (1960) S. 397 ff. (Besprechung von Quimby, The Background of Napoleonic Warfare); Werner Hahlweg, Preußische Reformzeit und revolutionärer Krieg, Beiheft 18 der Wehrwissenschaftlichen Rundschau, Sept. 1962, S. 49/50: „Napoleon hat daraus (sc. aus der neuen Kampfweise der revolutionären Massen-Volksheere) ein nahezu musterhaft vollendetes System, seine Operationen des großen Krieges, seine große Taktik und seine große Strategie geschaffen.“ Der preußische Offizier und Publizist Julius v. Voß meinte, der ganze Feldzug Napoleons 1806 könnte „eine Partheigängerei im Großen genannt werden“ (W. Hahlweg, a. a. O., S. 14).

² Aus den Publikationen der *Cátedra General Palafox* der Universität Saragossa vgl. den Band *La Guerra Moderna* 1955: Fernando de Salas Lopez, *Guerillas y quintas columnas* (II, p. 181—211); aus dem Band *La Guerra de la Independencia Española y los Sitios de Zaragoza* 1958: José Maria Jover Zamora, *La Guerra de la Independencia Española en el Marco de las Guerras Europeas d: Liberacion* (1808—1814) p. 41—165; Fernando Solano Costa, *La Resistencia Popular en la Guerra de la Independencia: Los Guerrilleros* (p. 387—423); Aronio Serrano Montalvo, *El Pueblo en la Guerra de la Independencia: La Resistencia en las Ciudades* (p. 463—530). Die beiden grundlegenden Aufsätze von Luis Garcia Arias finden sich in *La Guerra Moderna, I* (Sobre la Licitud de la Guerra Moderna) und in *Defensa Nacional*, 1960, *El Nuevo Concepto de Defensa Nacional*. F. Solano Costa stellt am Schluß seines zitierten Aufsatzes fest, daß es bisher an einer dokumentierten Geschichte der spanischen Volksbewegung gegen Napoleon fehlt. Doch müssen wir seinen Aufsatz — ebenso wie den von José Jover Zamora — als eine hervorragende Zusammenfassung hier besonders nennen und als eine wichtige Quelle unserer Informationen dankbar hervorheben. Die spanischen Geschichtswerke behandeln den Guerillakrieg unterschiedlich, und jedenfalls nicht so, daß eine dem heutigen Interesse genügende Gesamtdarstellung vorliegt (Conde de

merkung zitierten Aufsatz *Los Guerrilleros*) sagt, notwendig, aber auch sehr schwierig, weil der gesamte spanische Guerrilla-Krieg sich aus annähernd 200 regionalen Kleinkriegen in Asturien, Aragonien, Katalanien, Navarra, Kastilien usw. zusammensetzte, unter der Führung von zahlreichen Kämpfern, deren Namen von vielen Mythen und Legenden umwoben ist, unter ihnen Juan Martín Díez, der als der *Empecinado* ein Schrecken der Franzosen wurde und die Straße von Madrid nach Saragossa unsicher machte³. Dieser Partisanenkrieg wurde auf beiden Seiten mit schauerlichster Grausamkeit geführt, und es ist kein Wunder, daß mehr zeitgeschichtliches Material von den gebildeten, Bücher und Memoiren schreibenden *Afrancesados*, den Franzosenfreunden, als von den *Guerrilleros* gedruckt worden ist. Wie nun aber auch immer Mythos und Legende auf der einen, dokumentierte Historie auf der anderen Seite sich hier verhalten mögen, die Linien unserer Ausgangslage sind jedenfalls klar. Nach Clausewitz stand oft die Hälfte der gesamten französischen Streitmacht in Spanien und war die Hälfte davon, nämlich 250-260 000 Mann, durch *Guerrilleros* gebunden, deren Zahl von Gomez de Arteché auf 50 000, von andern weit niedriger geschätzt wird.

Toreno, Modesto Lafuente t. 5, Rodriguez de Solis, José M. Garcia Rodriguez); am ausführlichsten noch José Gomez de Arteché in Bd. 4, 5, 7, 9, 11 und 14 seiner Geschichte des Unabhängigkeitskrieges. Auf die französischen, englischen und deutschen Darstellungen einzugehen, würde hier zu weit führen; vgl. die ausgezeichnete Übersicht in dem Bericht „El Guerrillo y su Trascendencia“ von Fernando Solano Costa, in den Veröffentlichungen des Congreso Historico Internacional de la Guerra de la Independencia y su Epoca, der Institucion Fernando el Catolico, Zaragoza März/April 1959; dort auch der Bericht „Aspectos Militares de la Guerra de la Independencia“, von Santiago Amado Loriga, und „La Organizacion administrativa Francesa en Espana“ von Juan Mercader Riba.

³ Zur Literatur vgl. F. Solano Costa, a. a. O., S. 387, 402, 405; Gregorio Marañón hat den Abschnitt über den *Empecinado* aus dem englischen Buch von Hardman, *Peninsular Scenes and Sketches*, Edinburgh und London 1847, in einer spanischen Übersetzung herausgegeben. José de Arteché druckt in Bd. 14 einen Vortrag über den *Empecinado* als Anhang ab. Neben dem *Empecinado* wäre der Pfarrer Merino zu nennen, dem die letzte Erzählung in dem genannten, von G. Marañón herausgegebenen „*Empecinado*“ gewidmet ist. Der *Empecinado* und der Pfarrer Merino standen 1823, als die Franzosen im Auftrag der Heiligen Allianz in Spanien einmarschiert waren (die berühmten „hunderttausend Söhne des Heiligen Ludwig“), auf entgegengesetzten Fronten: der *Empecinado* auf seiten der Konstitutionalisten, der Pfarrer Merino auf seiten der absolutistischen Restauration und der Franzosen.